

# Vorrede

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt**

Band (Jahr): **7 (1766)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## V o r r e d e.

---

§§§ Wir wollen unsre Leser bey diesem neuen Jahrgange mit keinem langen Vorberichte aufhalten. Doch werden es einige erwarten, daß wir uns in absicht auf das vergangene Jahr wegen den Verzögerungen der Ausgabe verantworten; es ist vielleicht nicht jedermann begreiflich, wie viele zufälligkeiten bey dergleichen Sammlungen, von seiten der Verfasser, der Uebersetzer und der Verleger einen aufschub in dem drucke veranlassen können.

Wir sollten uns ferners darüber rechtfertigen, daß wir nicht alles angekündete geliefert haben. Allein der raum hat solches nicht zugelassen. Die gründe sind an ihrem orte angezeigt worden, die uns vermochten, lieber alle vier Abhandlungen von der Gesetzgebung in absicht auf den Feldbau auf einander folgen zu lassen. Wem diese wiederholung so  
\* nützlicher

nützlicher materien mißfallen hat, bey dem müssen wir unsern fehler abbitten.

In diesem neuen Jahrgange erscheint vorerst die längst angekündete Abhandlung von dem Zustande der Bevölkerung unsers Landes. Ein immer wichtiger gegenstand. Denn darauf kömmt alle Staatskunst an; die kenntniß von der zahl und geschäftigkeit der Untergebenen ist einem Fürsten unentbehrlich. Sein beruf, seine vorschrist ist, die größte mögliche zahl von menschen zu beglücken. Die Bevölkerung ist die probe der Regierung. Ist jene blühend, ist sie im anwuchse; so schliessen wir, die verfassung, und welches eine folge davon ist, die verwaltung ist gut. Der höchste Beschützer der Staaten und Nationen, segne die Bemühungen unsrer hohen Landesväter, die zum gegenstande haben, der Entvölkerung in einem theile unsers Cantons zu steuern.

Die neulich gekrönten Preisschriften werden in ihrem range folgen. In den Abhandlungen über die frage von der Verbesserung des Weinbaues werden die besitzer der Weinberge viele nützliche anweisungen finden.

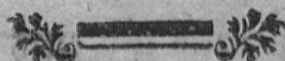
Die Abhandlungen über die frage von den Mitteln den Nahrungsstand in den Städten ins aufnehmen zu bringen, dürften wohl keinen

nen so allgemeinen beysfall erhalten. Es werden da alte übungen, geheiligte wörter, eingewurzelte begriffe, vielleicht schädliche, vielleicht nur mißbrauchte vorrechte bestritten, die durch ganze jahrhunderte befestiget sind; vornehmlich die ausschließenden grundsätze bey nahe aller bürgerschaften im lande, die endlich dem Staate eine ganz andre gestalt geben müssen. Allbereit muß die größte helfte der nation bey der kleinern zu gaste wohnen, und die ältesten einwohner des landes müssen, sogleich ausser ihrer thürschwelle, mitten unter ihren landesbrüdern fremde seyn. Wir hoffen von den Lesern, die in dergleichen schriften meynungen finden, die ihrer eigenen überzeugung zuwiderlauffen, daß sie diese freyheit deswegen nicht mißbilligen; wir werden billige widerlegungen mit gleicher denckungsart annehmen. Das ist doch der gewisste weg die wahrheit festzusetzen. Mündliche erörterungen sind in einen allzuengen kreis eingeschlossen, und mehr geschickt, die sätze zu verwirren, und die meynungen in vorurtheile zu verkehren; die arbeiten mit der feder fordern, wegen der gefahr einer genauern prüfung, mehr ordnung und nachdenkens.

Daß es aber auch für uns nöthig und nützlich seyn müsse, die ächten grundsätze zu bestimmen, nach welchen die fragen von der

Bevölkerung, von dem Feldbaue, der Handlung und den Künsten, müssen entscheiden werden, das beweisen die widersprüche so über diese wichtigen punkte täglich in den gesprächen vorkommen. Hören wir nicht in gutem ernste fragen: ob auch eine grössre Bevölkerung dieses landes möglich oder nützlich sey? ob eine vermehrung des Ackerbaues zu hoffen? ob die grössre freyheit in der nuzung des erdrichs nöthig oder von gefährlichen folgen? ob die Manufacturen dem lande ersprießlich oder nachtheilig seyen?

Wem die beförderung des gemeinen bestens und die ausbreitung nützlicher kenntnisse eifrig angelegen ist, der kan sich damit nicht begnügen, für sich allein über diese allgemeinen landesangelegenheiten feste grundsätze ergriffen zu haben, sondern er muß wünschen, daß die grössre zahl seiner landesbrüder gegen die vielen dreisten einwürfe, die widersprechenden vorgebungen, verwahret bleiben, womit unwissenheit, wahn und vorurtheil, oder eine eben so schädliche gleichgültigkeit gegen alles wichtige und ernsthafte, die wahrheit gerne zu verwirkeln suchten.



Auszüge